

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 25.

Hirschberg, Donnerstag den 18. Juni 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Angelegenheiten Spaniens nähern sich einer Crisis. Es ist entschieden, daß Frankreich keine Intervention leistet; diese höchst wichtige Nachricht ist zu Berlin auf außerordentlichem Wege aus Paris eingetroffen; von wo bereits ein Courier mit dieser Antwort nach Madrid abgegangen war. — Somit wird wohl die jetzige Regierung den Bürgerkrieg, wenn sie es vermag, allein auszukämpfen haben. Die Angelegenheiten der Königin stehen auf dem Kriegsschauplatze sehr ungünstig; die Truppen derselben verlassen auf Befehl des General Valdez die befestigten Plätze Bergara, Irun und die Bollwerke im Bastanthale, mit Ausnahme von Bilbao, Pampelona und St. Sebastian. Villafranca ist nach einer mehrtägigen heldenmüthigen Vertheidigung den Carlisten in die Hände gefallen; somit sind die Truppen Don Carlos Herren der vier insurgirten Provinzen, und durch den Fall Villafranca's steht ihnen der Weg nach Madrid offen. General Valdez war am 23. Mai in Vittoria, und begab sich mit 27 Bataillonen gegen Puente de la Reyna in Marsch, was von dem Hauptheere der Carlisten bedroht ward. Bei seiner Annäherung zogen sich letztere zurück. Nachdem er einige Tage zu Puente de la Reyna gerastet und dessen Befestigung angeordnet hatte, zog er nach Pampelona, und wollte Bergara zu Hülfe eilen, während General Oraa im Ulzamathal vorgehen sollte. Letzterer verließ bei sehr schlimmen Wetter Elisondo, um sich nach Irurzun zu begeben, und bestand am 29. Mai ein unglückliches Gefecht. — Obigen Nachrichten zufolge, muß nun General Valdez seinen Plan während seinen Operationen geändert und die Besatzungen aus den bedrohten Orten abgerufen haben. Man scheint nicht mehr zu zweifeln, daß Don Carlos wohl bald nach Madrid kommen könne, doch befürchtet man den Ausbruch einer großen Anarchie, indem vielleicht mehrere Provinzen die Constitution von 1812 proklamiren dürften. — Zu Madrid hat die Königin-Regentin am 29. Mai die Session der Cortes in Person geschlossen.

Die von Konstantinopel abgesegelte türkische Flotte, bestehend aus 43 Schiffen mit 5000 Mann Landtruppen, ist nicht nach Tripolis gesegelt, sondern hat plötzlich in der Bai von Gomenizza Anker geworfen. Diese Expedition, unter dem Befehle des Achmet Bei, ist dazu bestimmt, die Albanesen zu zwingen, daß sie sich der neuen Organisation unterwerfen, die der Sultan in allen Theilen seines Reiches einzuführen beabsichtigt. Die Landung wird stattfinden, sobald die über Land anrückenden Truppen Monastier erreicht haben. Die Pforte hat eingesehen, dem Zustande der Dinge in den ausgedehnten Landschaften, die gewöhnlich unter dem

Namen Albanien, Bosnien und Bulgarien zusammengefaßt werden, der einer vollständigen Zerrüttung gleicht, ein Ende machen zu müssen. Tafil Busi, der Anführer der Albanesen, droht nicht allein mit Losreißung des Landes von der Ottomannischen Botmäßigkeit, sondern mit einem feindlichen Einfalle in Macedonien und Thessalien.

Zu Wien wird eine türkische Gesandschaft erwartet, welche zunächst die Glückwünsche des Sultans zur Thronbesteigung Kaiser Ferdinands überbringt.

Oesterreich.

Teplitz, 4. Juni. Dem Vernehmen nach, wird nach Beendigung der im Herbste bei Kalisch auszuführenden großen Manöver im Monat Oktober d. J. eine Zusammenkunft unsers Kaisers und der gesammten Kaiserl. Familie mit des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, so wie des Königs von Preußen Majestäten und der Mehrzahl der Mitglieder des Kaiserlich und Königlichen Hauses hier in Teplitz stattfinden.

Frankreich.

Den 4. Juni hat die Pairs-Kammer von Frankreich endlich den Prozeß der Theilnehmer an der Publication des Schreibens an die April-Gefangenen zu Ende gebracht, nachdem sie sich eine volle Woche unausgesetzt mit demselben beschäftigte. Schon von 2 Uhr an waren die öffentlichen Tribunen des neuen Sitzungs-Saales überfüllt. Erst um 5 Uhr aber wurde die Sitzung eröffnet, und das Urtheil verkündigt. Nach dem Inhalte desselben werden der Herausgeber der ehemaligen „Tribune," Herr Bichat, und der Herausgeber des „Réformateur," Herr Jauffrenou, zu einmonatlicher Haft und einer Geldbuße von 10,000 Franken, Herr Trélat, der geständlich die Publication des inkriminirten Schreibens angeordnet hatte, zu 3jähriger Haft und einer Geldbuße von 10,000 Fr. (dem Maximum der Strafe in beiden Beziehungen), der Advokat Michel, der geständlich jenes Schreiben abgefaßt hatte, zu einmonatlicher Haft und einer Geldbuße von 10,000 Fr., der Dr. Gervais zu einmonatlicher Haft und einer Geldbuße von 2000 Fr., Herr Reynaud zu einmonatlicher Haft und einer Geldbuße von 500 Fr., endlich die Herren Bernard, von Thiais und Audry-de-Puyraveau zu einmonatlicher Haft und einer Geldbuße von 200 Fr. kondemnirt. In Bezug auf Herrn Audry-de-Puyraveau wird zugleich verfügt, daß das Straf-Urtheil erst nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session zur Ausführung kommen soll.

Am 23. Mai starb das ehemalige Conventsmitglied, Hr. L. Martineau, nachdem er auf seinem Krankenlager, kurz vor seinem Tode, eine Schrift unterzeichnet hatte, worin er seine tiefe Reue, für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt zu haben, förmlich ausspricht, und seine That durch den Drang des Augenblicks und damalige allgemeine Aufregung zu entschuldigen sucht.

Der Gen.-Lieut. Kellermann, Herzog v. Valmy, ist gestorben.

Zwei Chouans, die sich viele Gewaltthätigkeiten erlaubt hatten und zwar in dem Grade, daß sie beide in contumaciam zum Tode verurtheilt worden, sind vor Kurzem in die Hände der Behörde gefallen. Drei andere bewaffnete Chouans haben vor wenigen Tagen einen 62jährigen Schulmeister in St. Lezin auf das Furchtbarste mißhandelt, ihm Arm und Bein zerschlagen und schließlich das Gesicht mit seinen, mit Nägeln beschlagenen Schuhen zerfetzt. Man kennt den Beweggrund zu diesem barbarischen Verfahren noch nicht.

Es heißt, der Herzog von Orleans werde in einigen Tagen mit dem Prinzen Leopold nach Toulon abreisen, um sich dort nach Neapel einzuschiffen, und diese Reise würde eine neue Unterhandlung über eine Vermählung des Ersteren mit einer Neapolitanischen Prinzessin zum Gegenstande haben.

Spanien.

Aus St. Jean de Luz wird vom 31. Mai geschrieben: „General Zumalacarreguy hat an der Spitze von 14 Bataillonen Villafranca mit großem Ungestüme angegriffen. Der Angriff hat drei Tage und drei Nächte gewährt.

Man schreibt aus Bayonne unterm 1. Juni: „Wir erhalten so eben die traurige Nachricht, daß die Division des Generals Oraa gestern eine Niederlage erlitten hat, die es ihr unmöglich macht, noch länger das Feld zu behaupten. Schon seit mehreren Tagen wurde sie von den Karlisten hart gedrängt, so daß man glaubte, sie würde auf Französisches Gebiet übertreten müssen; indessen zog der General es vor, sich auf Pampelona zurückzuziehen. Zu diesem Behufe brach er vorgestern aus St. Estevan auf; er wußte nicht, daß er von Sagastibelza beobachtet wurde, kaum hatte er daher 2 Lieues zurückgelegt, als 3 Karlisten-Bataillone über ihn herfielen, und 600 Mann nöthigten, die Waffen zu strecken; unter diesen befinden sich 40 Offiziere mit 1 Obersten. Der Rest der Kolonne zerstreute sich und hat vielleicht Pampelona erreicht. Indessen sind 2000 Gewehre in die Hände der Karlisten gefallen und das ganze Bastan-Thal steht ihnen nunmehr offen, da die schwache Garnison von Elisondo sich unmöglich noch lange wird halten können."

Ein Schreiben aus Bayonne vom 24. Mai berichtet: „General Valdez hat sein Hauptquartier in Vittoria aufgeschlagen. Er hatte den Auftrag erhalten, alle Ober-Offiziere zu versammeln und ihnen unter Anderem folgende Fragen zur Begutachtung vorzulegen: Können die insurgirten Provinzen allein durch militairische Gewalt okkupirt werden? Ist es möglich, sie vollständig zu verwüsten und die Einwohner zu vertreiben? Beide Fragen sind von dem versammelten Rathe verneinend beantwortet worden. In den militairischen Divisionen von Bayonne und Perpignan hat keine Bewegung stattgefunden.

Das Land ist nach allen Richtungen hin von carlistischen Truppen und Insurgentenhaufen bedeckt. Ueberall hemmen sie die Thätigkeit der Regierung und die Entwickelung des öffentlichen Gedeihens. Sie erhalten von allen Seiten her Unterstützung. Mit überlegenen Streitkräften zusammenzutreffen, vermeiden sie; sie ziehen es vor, sich zu zerstreuen, um sich bald wieder an einem nahen Orte zu sammeln. Ihre Anführer sind meistentheils ehemal. royalist. Offiziere, und

selbst Priester oder Mönche. Die Insurgentenhaufen sind 500, 400, 150, 80, oft auch nur 30 Mann stark, je wie die Beschaffenheit des Ortes es gestattet. — Nach den offiziellen Berichten, die der Regierung zugekommen, stehen in Navarra 31,000 Carlisten unter den Waffen; in Biscaya 11,000; in Catalonien 8000, zwar nicht in Regimenter eingetheilt, aber doch im Stande, das Feld zu halten; im Königreich Valencia 2500; in Murcia 600; in Altcastilien 5500; in der Mancha 1200; in der Estremadura 800; in Andalusien, die Provinzen Cordova und Ronda mit einbegriffen, 800; in Galizien, wo der Erzbischof und das Capitel von Santiago äußerst thätig sind, an 6000; in den Asturien 1400, die zugleich auch die Provinz Leon häufig heimsuchen; in Arragon 900.

Von der Spanischen Gränze wird unterm 29. Mai gemeldet: „In einem Gefecht, welches am 16. in der Umgegend von Noain stattfand, machten die Karlisten 85 Mann zu Gefangenen, nahmen 26 Pferde weg und tödteten 80 Mann von den Truppen der Königin. Die Karlisten hatten 35 Verwundete, worunter der Oberst O'Donnell und 17 Todte. Der kurz darauf erfolgte Tod O'Donnells war ein harter Schlag für Zumalacarreguy, der sehr viel auf ihn hielt. Bei der Einnahme von Trevino wurden die Truppen der Garnison befragt, ob sie für Don Carlos dienen wollten und, da sie dies ablehnten, nach Estella gebracht. Später aber gaben sie den Wunsch zu erkennen, in den Reihen der Karlisten zu kämpfen, unter der Bedingung, daß den Offizieren ihr Rang gelassen würde. Zumalacarreguy versprach, ihren Vorschlag dem Don Carlos mitzutheilen.“

Nachrichten aus Barcelona vom 22. Mai zufolge, soll der General-Kapitain von Catalonien mit mehreren Kolonnen aus der Umgegend von Villafranca am 18. desselben Monats bei Maureza das aus 300 Mann bestehende Llangersche Corps angegriffen und geschlagen haben. „Llanger selbst“, heißt es in den von Französischen Zeitungen mitgetheilten Berichten, „wurde getödtet und sein Leichnam unter einer beträchtlichen Menge von Erschlagenen, die man nach Villafranca brachte, erkannt. Von Muchaco's Schaar ließen sich 120 Mann zu Castelnou blicken; sie wurden aber von 3 Kolonnen aus Maureza und Sellent, die 7 Mann davon tödteten, in die Flucht getrieben. Die Posten aus Frankreich und Madrid kommen regelmäßig in Barcelona an. In den gefährlichsten Gegenden werden sie von Eskorten begleitet.“

Madrid, 30. Mai. Die verwittwete Königin hat gestern die erste Session der Cortes mit folgender Rede geschlossen:

„Erlauchte Proceres und Herren Prokuradoren des Königreichs! In diesem feierlichen Augenblicke, wo die bisherige gesetzgebende Session beendigt ist, fühle ich mich durch das Gefühl beruhigt, daß, ungeachtet der schwierigen Umstände, und ungeachtet der Leiden, welche ein Bürgerkrieg immer nach sich zieht, dennoch die Hoffnungen nicht eitel gewesen, von denen ich beseelt war, als ich eine eben so alte als wohlthätige Institution, nämlich ihre Versammlung, wieder herstellte. — Das Gesetz, welches gegen den verblendeten Prinzen erlassen worden ist, der den Thron zu usurpiren trachtet, hat der allgemeinen Mißbilligung, mit welcher sein eben so sehr den alten Gesetzen des Königreichs, wie dem allgemeinen Willen der Nation widerstrebendes Beginnen aufgenommen worden ist, das Siegel aufgedrückt. Jener Wille der Nation hat sich durch den Ausspruch seiner gesetzmäßigen Vertreter kund gegeben und durch freiwillige Opfer und Anstrengungen aller Art bethätigt. Schmerzlich und beklagenswerth ist indessen die Verlängerung des Kampfes, dessen Ausgang freilich keinen Augenblick zweifelhaft erscheinen kann, der aber dennoch Provinzen verwüstet, die eines besseren Schicksals würdig sind, und die vollständige Wiederherstellung der Ruhe verzögert. Ich zähle, zum Behufe der Beendigung dieses Krieges, in welchem Brüder gegen Brüder kämpften, und zum Behufe der Wiederherstellung der Ruhe im ganzen Umfange des Landes, auf die Mittel, welche mir die Cortes freigebig zu Gebote gestellt haben, auf die Tapferkeit und Treue des Heeres, auf die Bravour und den Patriotismus der Bürgergarden und auf die Festigkeit und Beharrlichkeit der Nation, diese Grundzüge des Spaniers, sobald er einmal einen Entschluß offenkundig vor der Welt ausgesprochen hat. — Noch wird diese beruhigende und tröstende Hoffnung noch dadurch gestählt, daß ich täglich neue Zeugnisse der Freundschaft und der loyalen Mitwirkung von Seiten der erhabenen verbündeten Mächte erhalte, deren Zusagen, in einem feierlichen Vertrage ausgesprochen, eine Garantie mehr für den Sieg der legitimen Sache abgeben. Die übrigen Mächte, so viele ihrer meine Tochter als Königin von Spanien anerkannt haben, zeigen gleich wohlwollende Gesinnungen. Und selbst diejenigen Mächte, welche mit dieser Anerkennung noch im Rückstande sind, haben weder den Wunsch noch auch die Absicht an den Tag gelegt, sich in diese rein Spanische Frage zu mischen. Man darf vielmehr hoffen, daß die Weisheit und die Umsicht aller Kabinette sie allgemach zu der festen Ueberzeugung führen werden, daß eine vollständige Pacification der Halbinsel, vorgenommen unter dem beschirmenden Schatten des Thrones meiner erhabenen Tochter, das einzige Mittel ist, um Reactionen und Umwälzungen das Thor zu versperren, und daß mithin diese Pacification ein Grund-Bedürfniß für die Ruhe des ganzen Europa ist. — Mit Zufriedenheit rufe ich die wichtigen Arbeiten in ihre Erinnerung zurück, zu welchen sie so thätig mitgewirkt haben, und die wohlthätigen Gesetze, welche diese Legislatur der Nation als ein dankenswerthes Vermächtniß hinterläßt. Schon allein die sorgsame Prüfung des Budgets der Staats-Ausgaben und Einnahmen giebt ein untrügliches Zeichen ab, daß, sobald einmal der Weg der Ordnung und der Publizität betreten worden, keine Mißbräuche sich auf die Dauer halten können, und daß alle heilsame Reformen sich allgemach Eingang verschaffen werden. Im Finanz-Fache sind bereits wichtige Maßregeln angenommen worden, z. B. die Regulirung der äußeren Schuld. Es war dieses eine unerläßliche vorbereitende Maßregel zur Wiederherstellung des Kredits, dessen wir bedürfen möchten, — wie wir ihn denn auch bereits benutzt haben —, um in außerordentlichen Fällen die Staats-Bedürfnisse ohne Vermehrung der Auflagen zu bestreiten. Und wenn die Wichtigkeit des Gegenstandes, die Verschiedenheit der Ansichten und unabänderliche Verzögerungen der Vollendung der Regulirung der inneren Schuld während des Verlaufes dieser mühevollen und umfangreichen Legislatur im Wege gestanden haben, so wird die Regierung sich eben dadurch veranlaßt sehen, die Sammlung der auf diesen Gegenstand bezüglichen Erfahrungen und Thatsachen nur noch zu vervollständigen und ihrerseits alle Hindernisse zu beseitigen, so daß Spaniens Gläubiger um so größeren Vortheil dabei finden werden, wenn dieser hochwichtige Gegenstand zum zweiten Male der Berathung der Cortes unterzogen werden wird. Uebrigens wird die Regierung in der Zwischenzeit bis zur nächsten Legislatur alle ihr zu Gebote stehende Hülfsquellen benutzen, um rechtmäßigen Ansprüchen nach Billigkeit entgegenzukommen, und dabei den zweckmäßigsten Weg zur Herstellung und Befestigung des National-Kredits einschlagen. Aber sowohl diese wichtige Maßregel als auch alle übrige Reformen und Verbesserungen, denen die Regierung ihre Aufmerksamkeit und ihre Anstrengungen zuwenden wird, würden unglücklicher Weise vereitelt werden, wenn die Ruhe des Volkes und die Aufrechthaltung der Ordnung nicht um jeden Preis gesichert würden. Und wenn ich auch aus meiner Erinnerung jede Spur der Scenen verwischen

*

möchte, die sich an mehreren Orten des Königreichs zugetragen haben, so kann ich doch nicht umhin, Ihnen mit eigenem Munde die Zufriedenheit zu erkennen zu geben, mit welcher ich die loyalen Adressen von Ihnen entgegengenommen habe, in welchen Sie mir Ihre thätige Mitwirkung zu einem Resultate zusagen, welches ebenmäßig die Entwickelung der National-Wohlfahrt, den Kredit und die Befestigungen unserer constitutionellen Institutionen garantirt. Diese sind das festeste Band des Thrones meiner erhabenen Tochter, das Schild der Rechte der Nation und die Gewährleistung für den künftigen National-Ruhm. Impfen Sie, erlauchte Proceres und Herren Prokuradoren diese Prinzipien dem Geiste des Volkes ein! Wachen Sie am eigenen Heerde über deren Beobachtung, und lassen Sie Ihre Thätigkeit und Ihre Ergebenheit für Thron und Vaterland, auch außerhalb des Bereiches Ihres Berufes als Gesetzgeber, nicht müßig seyn!"

Portugal.

Es sind Nachrichten aus Lissabon vom 19. Mai in London eingegangen, nach denen in Portugal im Allgemeinen Ruhe herrschte, ausgenommen, daß dann und wann noch immer wirkliche oder angebliche Anhänger D. Miguels ermordet wurden. — Briefe vom grünen Vorgebirge melden, daß die Besatzung der Insel St. Jago sich gegen ihre Offiziere empört und D. Miguel proclamirt, worauf indeß die Bevölkerung der Stadt und Umgegend zu den Waffen gegriffen und die Besatzung vertrieben, welche sich sodann auf einigen sardinischen Schiffen eingeschifft habe. — Man wußte beim Abgange jener Briefe nichts Gewisses über den Bestimmungs-Ort, glaubte jedoch, die Schiffe wären nach Italien gesegelt, wo die Truppen dem D. Miguel persönlich ihre Dienste anbieten würden. Auf der Insel war die Ruhe vollkommen wiederhergestellt.

Aegypten.

Aus Alexandrien vom 7. April wird geschrieben: „Seit wenigen Tagen nimmt dort die Pest merklich ab, und unter den Arabern zählt man jetzt des Tages nicht über hundert Neuerkrankte, deren viele wieder genesen. Anderseits kommen leider jetzt weit mehr Fälle unter den Franken und Griechen vor; denn ungeachtet der Vorkehrungen, die sie treffen, sehen sie sich der Ansteckung immer ausgesetzt, weil in Aegypten die Franken weit mehr, als irgend in einem andern Lande, mit den Eingeborenen in Berührung gerathen. Auch mehrere im Hafen liegende Schiffe, besonders solche, welche Baumwolle laden, sind angesteckt. Zu Alexandrien allein sind bis zum 7. April gegen 17,000 Menschen an der Seuche gestorben." — Wie man aus Salonichi vernimmt, werden die Gewässer von Macedonien neuerdings von zahlreichen Seeräubern, unter Anführung eines gewissen Karamizo beunruhigt.

Briefe aus Bairut vom 24. April bestätigen vollkommen Alles, was wir unlängst von der traurigen Lage Syriens berichteten. Fortwährend herrscht in diesem Lande sehr große Aufregung, und die Anstrengungen Emir Beschirs und seiner Truppen sind meist unzureichend, die häufigen Aeußerungen der Volks-Unzufriedenheit zu unterdrücken. Die Rückkehr Ibrahim Pascha's, der zu Anfang Aprils zu St. Jean d'Acre angekommen ist, scheint in diese traurige Lage keine günstige Veränderung bringen zu wollen. Im Gegentheile hegt man die ziemlich gegründete Furcht, das Uebel sich verschlimmern zu sehen, weil man vom Kriege redet und weiß, daß Ibrahim Menschen und Geld nöthig hat. — Dieselben Briefe melden, daß auf der Insel Cypern nach wie vor die Pest wüthet. Vorgestern erhielt der Gouverneur von Smyrna die Anzeige, daß zu Tschesme in einem Hause, wo ein Mensch, der wenige Tage zuvor mit einem Fahrzeug aus Alexandrien ankam, heimlich abgestiegen war, zwei Pestfälle vorgekommen seyen.

Griechenland.

Aus Athen meldet man, daß abermals ausländische Räuber in Lokris und Pythios eingefallen waren und über 15000 Drachmen geraubt hatten. Der Admiral Miaulis, welcher seit einiger Zeit krank darnieder liegt, hatte von Sr. Maj. dem Könige einen Besuch erhalten. Seitdem Athen zur Königl. Residenzstadt erhoben worden ist, sind daselbst nicht weniger als siebenhundert neue Wohngebäude, freilich zum großen Theil nur sehr bescheidene Häuschen entstanden.

Amerika.

Briefe aus Liberia, einer Kolonie der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Afrika, melden, daß unter den Stämmen der Eingebornen an der Grenze der Kolonie ein Krieg ausgebrochen und wenig Aussicht zum Aufhören der Feindseligkeiten ist. Auch am Cap Mont ist es zwischen zwei Häuptlingen, Gomes und Brown, über den Besitz des Strandes, zum Kriege gekommen. Der Handel liegt daher jetzt ganz danieder. Beim Abgange dieser Briefe befand sich Brown zu Gambia, einer Stadt, die drei Meilen von der Küste entfernt ist, und man erwartete stündlich eine Schlacht.

Vermischte Nachrichten.

Eine fromme Katholikin in Amerika hat dem Pabst 120,000 Thlr. preuß. vermacht, um für ihr Seelenheil zu beten.

Zu London sind falsche Banknoten oder Zahlungs-Anweisungen zum Belauf von 10,000 Pfund entdeckt worden, angeblich ausgestellt im Namen der Bank von Manchester, der nördlichen Central-Bank von England (ebenfalls in Manchester) und der Manchester- und Liverpool-Distrikt-Bank-Compagnie, welche von Fälschern in Paris verkauft und von dortigen Banquiers als Rimessen nach London gesandt worden waren. Um diese Banquiers gegen ferneren Betrug zu schützen, sandten mehrere der dasigen Kaufleute sogleich Couriere nach Paris an ihre Correspondenten, um sie gegen die Annahme solcher Noten zu warnen; man fürchtete aber, daß, ehe die Couriere in Paris ankämen, schon größerer Betrug dort und vielleicht auch schon in vielen andern Städten auf dem Kontinent verübt seyn werde.

Zu Stralsund ist die Stelle der Gasse in der Jahresnacht am 31. Mai, wo Schill sein Leben vor mehr als einem Vierteljahrhundert endete, durch einen, Namen und Tag enthaltenden Stein bezeichnet worden.

Ja, wenn das „Wenn" nicht wäre.

Verwünschtes Wenn, dich sollte man
Fürwahr infam kassiren!
Du richtest großes Unheil an,
Man kann Beweise führen.
Du kommst uns immer in die Queer',
Trittst feindlich gegen uns daher,
Raubst uns viel schöne Freuden.

Wie mancher säße bis an's Ohr
In Crösus reichen Schätzen;
Der Weltlust bunter Freudenchor —
Wie würd' er ihn ergötzen:
Wenn nur ihm aus Fortunens Schooß
Gefallen wär' das große Loos.
Ja, wenn das Wenn nicht wäre!

Ein Andrer wär' heut Weltbekannt
In der Gelehrten Orden;
Sein hoher Ruhm durch Stadt und Land
Weit ausposaunet worden:
Wenn nur die Weisheit ihn bedacht,
Zu ihrem Sohn ihn hätt' gemacht.
Ja, wenn das Wenn nicht wäre!

Und wie viel größer wär' die Schaar
Der Sieggekrönten Helden;
Es fehlt' an Zeitungen, fürwahr!
Ihr Riesenwerk zu melden:
Wenn nur nicht manches Hasenherz
Geflohen wäre hinterwärts.
Ja, wenn das Wenn nicht wäre!

Manch armer Schlucker könnte heut
Baron und Graf sich nennen;
Man würd' am Sternbesetzten Kleid
Ihn schon von Weitem kennen:
Wenn nur sein Vater wäre nicht
Ein armer Landmann, brav und schlicht.
Ja, wenn das Wenn nicht wäre!

Gar Mancher hätt' ein fettes Amt,
Mit Weib und Kind daneben;
Und wär' zum Warten nicht verdammt,
Bis ihm verblüht das Leben:
Wenn nur die Gunst von dem und der
Ihm nicht zu Wasser worden wär'.
Ja, wenn das Wenn nicht wäre!

Längst herrschte Frieden in der Welt
Und Ruh' — in allen Zonen;
Wir könnten unterm Himmelszelt
Vor Feinden sicher wohnen:
Wenn nur, mit Treue Hand in Hand,
Die Liebe wandelte durchs Land.
Ja, wenn das Wenn nicht wäre!

Manch braves Mädchen würde man
Als große Frau verehren;
Sie würde liebreich ihrem Mann
Des Lebens Reiz vermehren:
Wenn nur ihr Händchen nicht so leer
An blanken harten Thalern wär'.
Ja, wenn das Wenn nicht wäre!

Und jener Jüngling würde dort
Ein reiches Fräulein freien;
Gelangen in des Glückes Port,
Und Freud' an Freuden reihen:
Wenn ihm nur nicht von Ohngefähr
Ein Springinsfeld käm' in die Queer'.
Ja, wenn das Wenn nicht wäre!

Ja! Wenn das Wörtlein Wenn nicht wär',
Wär' Manches schon gelungen;
Der Klagen wären weniger,
Und manches Glück errungen:
Die Welt wär' noch einmal so weit
Geschritten zur Vollkommenheit,
Wenn nur das Wenn nicht wäre.

Verwünschtes Wenn, du Unglückswort
Voll Schadenfroher Tücke,
Du hast's verdient, daß man dich fort
Ins Land des Pfeffers schicke.
Ja! Fort mit dir! — die Menschenwelt
Wär', wahrlich! — besser doch bestellt,
Wenn Du, o Wenn! nicht wärest.

Benner.

Die Entführungen.

(Fortsetzung.)

5.

Es mochte Abends nach sieben Uhr seyn, als Edward, wie jeden Tag, mit seinen meilenlangen Schritten im Bois de Boulogne spazieren rannte. —

Da vernahm er plötzlich aus der Ferne ein schwaches Hülferufen, dazwischen lautes fürchterliches Drohen, und sanftes Bitten einer recht angenehmen weiblichen Stimme. — Er horchte hoch auf, zog dann den Degen, welchen er stets im Stock bei sich trug, und flog der Stelle zu, von welcher der Lärm zu kommen schien. — Er gewahrte auch bald zwei Männer, deren Einer bemüht war, ein schreiendes Mädchen an einen Baum fest zu binden, indeß der Andere ihr ein hübsches Tuch von der Schulter riß, und bereits ein Päckchen unter dem Arme hielt, welches die Kleine wahrscheinlich bei sich gehabt. —

Zurück ihr Spitzbuben, sprach Edward gleichmüthig — und schritt mit dem Degen auf die Bösewichter zu. — Diese aber ergriffen pfeilschnell die Flucht, und ließen den verlegenen jungen Mann bei dem Mädchen allein, das mit geschlossenen Augen, ohnmächtig an dem Baume hing.

Da stand nun Edward, und sah bald auf seinen blanken Degen, bald auf die Ohnmächtige, deren rothe Wangen allerdings seltsam mit ihrem Zustand contrastirten.

Erst steckte er kaltblütig die Waffe ein, dann trat er näher hinzu, um seine Gerettete in Augenschein zu nehmen.

Die arme Susette gab keinen Laut von sich, denn das Herz schlug ihr bis in die Halsadern vor Angst, und sie hätte um eine Welt die Augen nicht aufzuschlagen vermocht.

Verlegen, was er mit dem Mädchen beginnen sollte, stand der junge Engländer lange unthätig da. — Während dieser Pause hatte er Zeit, wahrzunehmen, daß es eine allerliebste Gestalt wäre, deren Vertheidigung er übernommen, daß er nie ein schöneres Gesicht, nie dunklere Locken, nie eine feinere Taille gesehen habe, und diese Betrachtungen schienen ihn so zu beschäftigen, daß er ganz vergaß, ihre niedlichen Hände loszumachen, welche schon längst purpurroth von den rohen Stricken waren, womit man sie an den Baum befestigt hatte.

Endlich jedoch, durch ein schmerzliches Zucken des Mädchens aufmerksam werdend, machte er diese Bemerkung, band ihre Hände los, und nahm sie zärtlich in die Arme. Dabei gebehrdete er sich aber so ungeschickt, wie ein Matrose, der eine Nähnadel vom Boden aufheben soll; endlich ließ er sie an dem Baume nieder, legte ihr schönes Köpfchen an seine Brust, faßte ihr Händchen in die seinen, und erwartete nun, was da kommen werde. —

Susette, welche indeß sich die Lection der Lady, und Alles, was sie ihm vorlügen sollte, wiederholte, bemerkte mit Schrecken, daß sein Herz, an welchem sie lehnte, gewaltig poche, daß seine Arme zitterten, und daß ihr selber ganz wunderbar zu Muthe werde. Sie blinzelte ein klein wenig mit den Augen, hob das schöne Haupt empor, und sah — als Edward froh ausrief: Ach — sie lebt! ihn mit einem seltsamen Blicke an. — Doch kaum hatte sie das hübsche, frische Gesicht Edwards, seine wirklich edlen Züge näher betrachtet, so senkten sich die dunklen Wimpern, eine Flammenröthe zog über das liebliche Gesichtchen, und sie vermochte kaum mehr, Athem zu holen.

Edward aber hatte nicht umsonst in die dunklen Augen des Mädchens geschaut, ein seltsames, ihm unbegreifliches Gefühl durchbebte ihn, und er vermochte auch nicht ein Wort über die Lippen zu bringen. —

6.

Susette fühlte, daß ihr diese Lage unerträglich werde; sie erhob sich von dem Rasen, vergaß ihr Versprechen, die Lection und die lockenden viertausend Franken, und wollte entfliehen. —

Kaum begriff Edward ihr Vorhaben, so sprang er erschrocken auf, hielt sie bei beiden Händen fest, und stammelte: Nein, Miß, so allein sollen Sie nicht gehen; ich begleite Sie, Sie sollen nicht noch ein Mal der rohen Behandlung habsüchtiger Diebe bloß gestellt werden. Kommen Sie mit mir zu meinem Wagen, ich werde Sie nach ihrer Wohnung bringen!

Damit reichte er ihr den Arm, den sie zitternd ergriff, und sie gingen anfangs eilenden Schrittes durch das dämmernde Gehölz. Doch immer langsamer ward Edward's Gang, immer bewegter sein Gesicht, und plötzlich stand er still, drückte ihren zitternden Arm fest an die Brust, und fragte;

Sagen Sie mir, Miß, wie kamen Sie in den Zustand, in welchem ich Sie fand, wie wagten Sie sich allein in der Dämmerung des Abends an diese entlegene Stelle des Wäldchens, und was soll ich von all' dem denken? —

Da stand die arme Susette mit schamrothen Wangen und bebendem Herzen. — Sie fühlte, wie schwer es sey zu lügen, sich zu verstellen, und zugleich, wie strafbar sie vor dem jungen Manne erscheinen müsse, der zu ihrem Erstaunen einen sehr tiefen Eindruck auf sie machte.

Schweigend standen die jungen Leute einander gegenüber, große Tropfen schlichen zwischen den dunklen Wimpern des Mädchens hervor, und fielen auf den pochenden Busen. Endlich rief sie in peinlicher Angst:

Ach, mein Herr, ich soll Sie belügen, man hat mir viel Gold geboten, um mich zu bewegen, Sie in mich verliebt zu machen, aber ich fühle, daß ich das Eine nicht vermag, und für das Andere ein zu unbedeutendes Mädchen bin.

Starr vor Staunen sah Edward auf die Weinende.

Ist's möglich — rief er — wer hat Dich dazu gedungen. —

Verzeihen Sie mir — schluchzte Susette, seine Hände mit Thränen bedeckend — Ihre Mylady Tante, — ich kann nichts dafür — sie wollte das Gefühl der Liebe in Ihnen wecken, und versprach mir 4000 Franks, wenn mir das gelänge, dann sollte ich heirathen; aber daran dachte ich nicht, gewiß nicht; denn Herr Patrik, der mich zur Frau will, gefällt mir gar nicht, mir gefällt Niemand, und ich wollte das Geld meinem armen, blinden Vater geben! Ach Gott, ich dachte gar nicht, daß es so entsetzlich schwer sey, zu lügen! Nehmen Sie mir nur nicht übel, daß ich —

Sie konnte vor Schluchzen nicht reden, bedeckte das liebliche Gesicht mit den zarten Händchen, und weinte bitterlich.

Edward betrachtete sie mit seltsamen Blicken, in ihrer Gewissensangst, ihren Thränen, ja selbst in ihrer peinlichen Verwirrung lag etwas unendlich Reizendes, sogar Graziöses. Nie hatte er geglaubt, daß man anmuthig weinen könne, und hätte Susette gewagt, die Augen aufzuschlagen, so würde sie die Bemerkung gemacht haben, daß in dem jungen Manne eine bedeutende Veränderung vorgehe.

Nach einer langen Pause nahm er ihren Arm wieder, sagte kalt: Die 4000 Franks sollen Sie nicht haben, Miß; und hob nach wenig Augenblicken das trostlose Mädchen in seinen Wagen. —

An einem hohen Hause, in einer engen Straße, hielten sie.

Ich danke Ihnen, mein Herr! lispelte Susette, welche den ganzen Weg keine Sylbe gesprochen hatte, aus dem Wagen springend — hier ist meine Wohnung. —

Ich begleite Sie, Miß, sprach Edward ernst, und stieg mit ihr eine dunkle, enge Treppe in den fünften Stock hinan.

Ein ärmliches, aber reinliches Stübchen nahm ihn auf. — An einem spiegelblanken Tische saßen drei jüngere Schwestern Susettens, emsig mit Aufnadeln gewaschener Zeuge beschäftigt. In einem Lehnstuhl schlief der blinde Vater des Mädchens, ein ehrwürdiges Gesicht, mit von Kummer gebleichten Locken umgeben.

Die Kinder sprangen bei Edward's Eintritt erschrocken auf, und sahen ihn und Susetten mit großen Augen an. — Er beobachtete Alles genau. Seine weinende Begleiterin sank an die Brust ihres erwachten Vaters, und gestand dem Erstaunten Alles. — Edward bemühte sich vergebens, seinen Zorn zu besänftigen, Susette mußte das Zimmer verlassen, und schlich tief gebeugt, mit einem Blick auf den jungen Mann, hinaus.

Dieser verplauderte eine Stunde mit dem Alten, und verließ dann, ohne Susetten gesehen zu haben, das Haus. —

7.

Es mochte um die zehnte Abendstunde seyn, als Edward mit glühendem Gesicht in das Zimmer seiner Tante trat.

Mylord und Mylady erschöpften sich eben in Vermuthungen, wie wohl ihr schlau angelegter Plan wirken werde, und sahen nicht ohne Verwunderung die sichtliche innere Bewegung, welche aus Edward's Zügen sprach.

Nun, wie geht's, Sir? schmunzelte Mylord, sich vergnügt die Hände reibend — man ist heute ungebührlich lange ausgeblieben.

Schon eine Stunde erwarten wir Dich! lispelte Mylady lieblich, und bemerkte mit Vergnügen, daß Edward den dampfenden Theekessel noch keines Blickes gewürdigt hatte, — was bedeutet das? —

Eine Hochzeit! — sprach Edward gleichmüthig, Hut und Stock von sich legend, und warf sich nachlässig in einen Stuhl. —

Wie so? fragte Mylord, die Augen weit aufreißend.

Ich heirathe! entgegnete Edward wie oben.

Gott sey gelobt! rief Mylady — endlich! Und wen? —

Die kleine Wäscherin, welche Sie die Güte hatten, mich heute retten zu lassen, sprach Edward kalt und entschlossen.

Mylady sank lautlos in den Divan zurück.

Mylords Augen wurden noch größer, unfähig zu sprechen, starrte er den Neffen an, den er für verrückt hielt. —

Was setzt Sie so in Staunen — fragte dieser, sich gleichgültig eine Tasse Thee eingießend. Sie wollten mich verliebt haben, nun bin ich's, und werde je eher je lieber heirathen! —

Verliebt! kreischte die Lady, alle Zartheit ihrer lispelnden Stimme, und die Schwäche ihrer leidenden Nerven verläugnend — verliebt und heirathen! das sind zwei so heterogene Dinge, daß ein vernünftiger Mensch sie gar nicht zusammen über die Lippen bringen sollte. Verliebt sollst Du seyn, das wollen wir ja, aber heirathen sollst Du Niemanden andern, als Deine Base, die Miß Bella Hauwiebs, welche schon zehn Jahre auf Dich wartet. —

Ich werde Niemanden heirathen, als die kleine Susette, sprach Edward mit unerschütterlicher Kaltblütigkeit, und leerte seine Tasse bis auf den letzten Tropfen. —

Jetzt kam in die riesige Gestalt Mylords plötzlich Leben, er sprang auf wie damals, und donnerte mit gewaltiger Stimme: Narr, heirathe die Wäscherin, aber ich enterbe Dich!

Ich auch, ich auch! stammelte Mylady, halb erstickt vor Zorn. —

Schweigen Sie — rief Mylord, zitternd vor Aerger — Ihnen dankt man ja die ganze verrückte Bescheerung, ohne Ihren tollen Plan hätte ich all' den Aerger nicht gehabt, und alle diese langen Reden wären unterblieben, die mir zuverlässig einen Lungenschlag zuziehen werden.

Athemlos, am ganzen Körper bebend, verließ Mylord das Zimmer.

Nein — nein! rief die Lady, vergebens bemüht, die Hände über dem kugelförmigen Leib zusammenzuschlagen, — ehe ich zugebe, daß eine Wäscherin Lady Terangiara werde, eher soll unser Haus aussterben! ich gebe meine Einwilligung nun und nimmermehr!

Ich bin mündig! sagte Edward ruhig, ergriff Hut und Stock, und verließ das Zimmer. —

Mylady stampfte mit den niedlichen Füßen, weinte wie ein Kind, und gebehrdete sich wie Jemand, der Tollwurz zu sich genommen.

Master Patrik hatte heute wieder, wie immer, die ganze Scene im Nebenzimmer mit angehört, trat schlau lächelnd zu seiner ächzenden Gebieterin, ließ ruhig die Fluth ihrer Schmähungen über sich ergehen, und begann endlich, da Mylady athemlos inne hielt, wie folgt:

Was toben Eure Herrlichkeit, und trüben den Glanz Ihrer schönen Augen durch unnütze Thränen. Sie haben ja Ihren Zweck erreicht! Lord Edward hat endlich gezeigt, daß er nicht ganz fühllos ist; das Mädchen hat, wie wir sehen, ihre 4000 Franks redlich verdient, und es käme nur darauf an, ob Mylady eine größere Summe nicht scheuten, so sollte für alles Uebel Rath geschafft werden.

8.

Ich scheue nichts, nichts in der Welt, jammerte die beängstete Lady, wenn man ihn nur von dem Wahnsinne dieser Heiraths-Idee abbringen kann.

Nun, um eine bedeutende Summe wüßte ich wohl einen Mann, der die kleine Susette Knall und Fall entführte, heirathete, und sie somit dem jungen Lord für immer aus den Augen rückte.

Sind 10,000 Franken hinreichend? — stammelte die Lady.

Ich denke, ja! entgegnete Patrik überlegend. —

Ich gebe sie, ich gebe sie! schrie Mylady — macht nur, daß Ihr sie an den Mann bringt, ich bin Alles zufrieden. — Damit reichte sie dem Kammerdiener ihre Brieftasche.

Patrik ging vergnügt von dannen, rieb schmunzelnd die Hände, nahm einen Wagen, und fuhr, trotz dem, daß Mitternacht nicht ferne war, in die enge Straße nach Susettens Wohnung. —

Nachdem er den alten Vater aus dem Schlafe getrommelt, und der Mann erschrocken zur Thür tappte, um zu fragen, was es gäbe? ließ sich der pfiffige Kammerdiener also vernehmen:

Nichts für ungut, Master Jaquotot, daß ich bei dunkler Nacht in Ihr Haus dringe, aber es giebt Dinge von Wichtigkeit. —

Erschrocken schob der Blinde den Riegel von der Thür, griff sich in's Zimmer zurück, wo Susette im Nachtkleidchen mit Zähneklappern das Gespenst erwartete, dessen Poltern sie, wie sie wähnte, aus dem Schlafe geweckt.

Erschrocken schlüpfte sie jedoch in die Kammer, als sie den wohlbekannten Patrik, die Schlange aus dem Paradiese, erkannte.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Dieser aber zog sich einen Stuhl herbei, gängelte den Alten zum Lehnsessel, und fuhr fort, wie folgt:

Sie wissen wahrscheinlich, zu welcher List Mylady mich zwang, Ihre Tochter zu bereden.

Der Alte zog die Stirne kraus, und wollte sprechen, doch jener ließ ihn nicht zu Worte kommen.

Hören Sie mich an — sprach er ruhig, — es fiel mir nie bei, daß die unschuldige List eine so schlimme Wendung nehmen werde, denn es war mir völlig unbekannt, daß unser junger Lord ein Wüstling ist, wovon ich mich heute Abend überzeugte. Denken Sie sich, er hat sich erklärt, daß Susette ihm sehr gefällt, und daß er sie entführen will! —

Heiliger Denis! jammerte der Blinde — ich habe das Mädchen von Jugend an so rein und brav erhalten, was soll ich nun beginnen? Der Himmel vergebe Ihnen das Unheil, welches Sie über eine unbescholtene Familie bringen. —

Ich will gut machen, Master Jaquotot, ich fühle heftige Reue über das, was geschehen! — sprach der schlaue Spitzbube mit Gravität. — Ich weiß Ihnen einen wackern, rechtschaffenen Mann, der Ihre Susette liebt, jährlich 500 Pfund Revenue hat, und bereit ist, das Mädchen zu heirathen, wenn Sie sich anders entschließen könnten, sie nach England gehen zu lassen! —

Ach welch ein Glück — rief der alte Mann, die Hände faltend, doch schnell betrübt setzte er hinzu: Was aber soll aus mir und dem armen kleinen Mädchen werden? — Susette hat uns durch ihren Fleiß und ihre Geschicklichkeit bis jetzt ernährt. —

Hier sind 4000 Franken — sprach Patrik, das Geld in seine Hände legend, — das gehört Ihnen, ich aber bin der Mann, welcher Ihre Susette vor der Schande zu retten, und zur wohlhabenden Frau des Kammerdieners Sr. Herrlichkeit des edlen Lords Terangiara zu machen gedenkt. —

Ach, Gott segne Sie, Gott segne Sie! — rief der Alte, und in seinen erloschnen Augen flammte es wie Freude.

Hören Sie mich ruhig zu Ende — bat Patrik. — Es handelt sich nun darum, Susetten noch in dieser Nacht in eine ferne Gegend der Stadt zu bringen, wo der junge Lord sie nicht zu finden weiß. Denn ich muß ja erst Taufschein, und Gott weiß was, aus London verschreiben, ehe man mich, den Ausländer, mit einer Französin traut. — Morgen wird der Lord kommen, Ihnen wahrscheinlich glänzende Versprechungen machen, von Heirath und dergleichen vorlügen; erklären Sie ihm, daß Susette bereits mit ihrem Bräutigam Paris verlassen habe, und lassen Sie sich nicht weiter mit ihm ein. —

Ach, mein Herr, ich danke, ich danke Ihnen tausend Mal! stammelte der Alte unter Thränen — ich habe eine Schwester, die am Ende der Vorstadt St. Marceau wohnt, dorthin will ich Susetten mit ihrer Schwester Madlaine schicken, und das sogleich, in dieser Stunde noch.

Gut, vortrefflich! schmunzelte Patrik, mein Wagen hält vor der Thür, in einer Stunde sind wir dort, benachrichtigen Sie nur das Mädchen, das sicher keine Abneigung gegen einen Freier hat, wie ich.

Die arme Susette hatte am Schlüsselloch der Kammer Alles gehört, was man gegen sie spann. Der lange, ausgetrocknete Patrik, mit den stechenden Augen und dem listigen Lächeln, war ihr in den Tod zuwider. — Unter einem Strom von Thränen schrieb sie mit Bleistift auf einen Wäschezettel:

Retten Sie mich, Mylord, man bringt mich in die Vorstadt St. Marceau zu meiner bitterbösen Tante, wo man mich zwingen will, den Herrn Patrik zu heirathen! und schob das Blättchen der schlaftrunkenen Marie in die Hand, einem klugen Mädchen von zwölf Jahren. Wenn Du mich liebst, Maria, so gieb das morgen heimlich dem jungen Herrn, der diesen Abend hier war, aber so, daß weder der Vater noch Louison etwas merkt, hörst Du? —

Die Kleine, erschrocken über die heißen Thränen, die auf ihr blühendes Gesichtchen fielen, versprach Alles, was Susette verlangte, und der alte Jaquotot rief schon zum dritten Male: Susette! bis diese endlich schüchtern und verweint in die Stube trat. —

Mademoiselle Susette — befahl er barsch — packe Deine Wäsche zusammen, und mache Dich fertig. In wenig Wochen wirst Du das Glück haben, Herrn Patriks Frau zu seyn, und noch in dieser Stunde gehst Du zu Deiner Tante, der Madame Michaud.

Ohne ein Wort zu sprechen ging Susette in die Kammer zurück, that wie ihr befohlen, und indeß beide Mädchen sich kleideten, dictirte der blinde Mann wenige Zeilen an Dame Michaud. —

Nach einer halben Stunde rollte der Wagen mit dem hochvergnügten Patrik, der weinenden Susette, und der gähnenden kleinen Madlaine der Vorstadt Saint Marceau zu.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Grasmücke.

Charade.

Man mordet die Erste, die kaum geboren,
Und zieht ihr die Zweite über die Ohren,
Dann klingt das Ganze vom mächtigen Schlag,
Und viele Tausende folgen nach.

Miszelle.

Russische Blätter melden aus Brody vom 20sten Mai: „Noch ist der Schaden nicht berechnet, den die Feuersbrunst hier angerichtet. Jedoch kann man ihn wohl auf 3,000,000 Rubel anschlagen. Zweihundert, beinah alle steinerne und ansehnliche Häuser sind niedergebrannt. Mehr denn 1200 Familien haben bei diesem Feuer Schaden gelitten. Eine Menge von Waaren sind verbrannt, worunter sämmtliche Russische Fabrikate, die sich auf der sogenannten Stadtwage und in den dazu gehörigen Waarenlagern befanden. Da Brody wegen seines Handelsverfalles (besonders des Contrebandirens) schon in den letzten Jahren von allen Seiten bedrängt ward, so muß natürlicher Weise ein solches Unglück für diesen, einst so wichtigen Handels-Ort höchst traurige Folgen nach sich ziehen. — Uebrigens wird wohl die hiesige Ortsbehörde nicht säumen, auf die vom Magistrate zu Brody gemachten Vorstellungen einzugehen, und mit reger Hülfe bei der Hand zu seyn."

Jubelfeier.

Breslau, den 30. Mai. „Se. Majestät der König hatten aus Allerhöchsteigener Bewegung in Gnaden geruht, den 30. Mai, als den Tag, an welchem der erste Pariser Friede abgeschlossen wurde, zur Feier des funfzigjährigen Dienst-Jubiläums Sr. Excellenz des Generals der Kavallerie, kommandirenden Generals des 6ten Armee-Korps, Grafen von Zieten, zu bestimmen. Der gefeierte Held empfing aus den Händen des dazu von Sr. Majestät dem Könige beauftragten Gouverneurs hiesiger Residenzstadt, General-Lieutenants von Carlowitz, ein äußerst huldvolles Schreiben des Monarchen, mittelst dessen dem Feldherrn der höchste Ehrenschmuck durch die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens in Brillanten verliehen wurde. Die anerkennungsvolle, allgemeine Theilnahme an diesem freudigen Ereignisse würde diesen Tag zu einem des lauten Jubels gemacht haben, wenn ihm nicht der anspruchslose Sinn des Gefeierten einen andern Stempel aufgedrückt hätte. Der ausgesprochene Wunsch des Grafen v. Zieten, den Tag der Erinnerung an seinen Diensteintritt vor funfzig Jahren und an die ganze reiche Zeit, die seitdem verflossen, geräuschlos, nur in den dankbaren Gefühlen für den Lenker der Schicksale, und für die Huld und Gnade des Königs zu verleben, wurde mitempfunden und geehrt. Wie sehr dies der Fall, wie groß die Anerkennung der Verdienste des Jubilars und wie innig wahr die Wünsche für sein ferneres, kräftiges Wirken und sein persönliches Wohlergehen sey, das sprach der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident von Schlesien, von Merckel Excellenz, schon am Tage vor der Feier des Jubiläums auf eine würdige und tiefempfundene Weise in einem bei sich versammelten Kreise aus. Die Feier dieses Tages selbst mußte sich darauf beschränken, daß der Königl. General-Lieutenant von Carlowitz in der Mitte der bei sich zum Mittagstische versammelten ersten Personen der hiesigen Militair- und Civil-Behörden, die durch die Anwesenheit des Kaiserl. Russischen General-Majors von Molostow und des Königl. Ober-Präsidenten Flottwell aus Posen noch besonders erfreut wurden, — auf das Allerhöchste Wohl unseres Monarchen und seines erhabenen Verwandten, des Kaisers von Rußland Majestät, so wie zu Ehren des Grafen von Zieten, unter Trompeten- und Pauken-Schall, den Ehrenbecher leerte. Die Truppen waren in Parade-Anzug, und großer Zapfenstreich bekundete noch am Abend, daß ein feierlicher Tag stattgefunden hatte."

□ z. h. Q. 24. VI. 11. St. Joh. F. □ u. T. □ I.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Herr Apotheker Oberländer, aus Landeshut. — Herr v. Brösike, Major im 2ten Leib-Husaren-Regiment, nebst Frau Gemahlin, aus Herrnstadt. — Herr de la Mothe, Lieutenant im 22. Inf.-Regmt., aus Neiße. — Herr Bergmann, Feldwebel vom Garde-Landw.-Bataill., aus Lissa. — Verwittw. Frau Senior Lehmann, aus Schweidnitz. — Frau Maler Scholz, aus Hirschberg. — Verwittw. Frau Pastor Engelien, aus Schweidnitz. — Fräulein Marie Scholtz, nebst Schwester, aus Hirschberg. — Herr Handlungs-Commis Bergmann, aus Warthau. — Verwittw. Frau Rentmeister Bartsch, nebst Tochter, aus Carlsruhe. — Herr Scheer, Gens'darm in der 6. Gens'd.-Brigade, aus Reichenbach bei Görlitz. — Herr v. Olszewsky, Major a. D., aus Schweidnitz. — Herrn Gastwirths Röhricht Töchter Auguste u. Henriette, aus Bunzlau. — Herr Gäucke, Königl. Land- u. Stadt-Gerichts-Aktuar, nebst Frau, aus Goldberg. — Frau Regierungs-Sekretair Solbrig, nebst Familie, aus Breslau. — Frau Bürgerin Winkler, Frau Bürgerin Steinharsch, beide aus Prausnitz. — Frau Brück, erste Hebamme im Hebammen-Lehr-Institut, der Sohn des Kirchenschreibers Paschke, beide aus Breslau. — Frau Baronin v. Wallbrunn, Frau Oberst v. Wnug, beide aus Frankenstein. — Herr v. Woyrsch, Lieutenant im 10. Inf.-Regmt., Herr Baron v. Maltitz, Lieutenant im 10. Inf.-Regmt., beide aus Breslau. — Herr Baron La Roche von Starckenfels, General-Lieutenant und Kommandant von Schweidnitz, Excellenz, nebst Frau Gemahlin, aus Schweidnitz. — Frau Gutsbesitzer Nixdorf, Frau Gutsbesitzer König, beide aus Groß-Rackwitz. — Herr Revier-Förster Jahncke, aus Kuhnern. — Frau Bürgerin Balbina Wolffsohn, aus Warschau. — Herr Modelleur Steltner, aus Danzig. — Herr Goldarbeiter und Rathmann Schrödter, aus Löwenberg. — Demoisell Scholz, aus Arnsdorf

bei Liegnitz. — Demoisell Henriette Sachs, aus Hirschberg. — Herr Fleischermeister Tschörtner, aus Maiwaldau. — Frau Gutsbesitzer Badelt, aus Himmelthal. — Demoisell Rosalie Friedmann, aus Santomizl. — Herr Kaufmann Friedrich Dyhr, aus Neiße. — Frau Baronin von Zedlitz, geb. von Arnim, aus Hirschberg. — Herr Rittmeister Hilbert, aus Süssenbach. — Herr Arndt, Lieutenant a. D., aus Türpitz. — Herr Handlungs-Commis Schabacker, aus Frankenstein. — Frau Amtmann Kühn, nebst Tochter, aus Adelsbach.

Der Numerus der 3ten Klasse beläuft sich bis incl. den 11. Juni c. auf 106 Personen.

Theater in Hirschberg.

Mittwoch, den 17. Juni, kein Schauspiel. — Donnerstag, den 18. Juni: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten. Neuestes Lustspiel in 5 Akten, von Angely. — Freitag, den 19. Juni: Ein Stündchen Incognito. Lustspiel in 2 Akten, von Töpfer. Darauf: Die Zauberflöte, oder die Tänzer wider Willen. Großes Ballet in 2 Akten, ausgeführt von der Familie Kobler und Bernardelli. — Sonnabend, den 20. Juni, kein Schauspiel. — Sonntag, den 21. Juni: Die Lichtensteiner. Romantisches Gemälde aus der Zeit des 30jährigen Krieges, in 5 Akten, von Bahrdt. — Montag, den 22. Juni: Die Einfalt vom Lande. Neues Lustspiel in 5 Akten, von Töpfer. — Dienstag, den 23. Juni, kein Schauspiel. — Mittwoch, den 24. Juni: Der Platzregen als Eheprokurator. Lustspiel in 2 Akten, von Raupach. Darauf: Die Faßbinder. Komisches Ballet, ausgeführt von der Familie Kobler.

Kunst-Nachricht.

Die Freunde des Gesanges erwartet ein hoher Kunst-Genuß. Die berühmte Sängerin, Madame Holland-Kainz wird heute uns durch eine musikalische Abend-Unterhaltung erfreuen. Wenn auch schon der Name der gefeierten Künstlerin hinlänglich bekannt ist, so erlauben wir uns doch, einen Auszug aus der Königsberger Zeitung mitzutheilen, um Kunstfreunde auf das, was sie zu erwarten haben, aufmerksam zu machen:

„Mad. Holland-Kainz, die uns vor etwa zwei Jahren besuchte, trat wieder als Rosine auf. Sie gehört zu den ersten Sängerinnen, nicht allein Deutschlands, sondern auch des fernen Auslandes. Die Sonntag, die Heinefetter, die Devrient haben ihre Vorzüge und Eigenthümlichkeiten und auch die Kainz die ihrigen. An Volubilität der Stimme kommt ihr schwerlich irgend Eine gleich. Die Coloraturen, Läufe und Passagen erfolgen mit einer Schnelligkeit und einem dahin eilenden Flusse, der in Erstaunen setzt. Dabei hält sie den Ton in einer Länge aus, der die Erwartung bis aufs Aeußerste spannt. Leichtigkeit und Beweglichkeit im Spiel, so wie in der ganzen Haltung des Gesanges sind gleich bewundernswerth. Seit ihrer frühesten Jugend in Italien erzogen und auf den dortigen Bühnen als beliebte Sängerin bekannt, hat sie sich die Methode des südlichen Gesanges ganz zu eigen gemacht und ist in alle zarten und gefälligen Nüancen eingeweiht. Sie überrascht durch immer neue, sonst nie gehörte, ganz eigenthümliche Manieren. Alle Verzierungen sind geschmackvoll und beruhen auf kunstgerechten Motiven. Sie hatte im zweiten Akt Variationen auf ein Tyrolerlied eingelegt, wo jede einzelne durch seltene Wendungen und Bravouren entzückte, und als Hr. Heitmüller, im Charakter des Bartholo, sie scherzend aufforderte, die Variationen, die vor zwei Jahren gefallen hätten, wieder zu singen, setzte sie sich zum Piano, und entfaltete nun, sich begleitend, den ganzen Zauber ihrer Stimme und ihrer höchsten Kunstfertigkeit. Ein schöneres Verschweben der Töne kann man nicht hören. Ihr Diminuendo und Smorzando riß zur allgemeinen Bewunderung hin. Schon nach dem ersten Akt wurde sie hervorgerufen und während der ganzen Vorstellung mit Beifall überströmt."

Dem Andenken

unserer unvergeßlichen, früh vollendeten Tochter,

Florentine Wilhelmine Raschke,

welche am 6 Juni am Nervenschlage uns unerwartet in einem Alter von 10 Jahren 11 Monaten und 14 Tagen verschied.

Nach wenig heißen Thränenstunden
Entfloh Dein unbefleckter Geist,
Von aller Sterblichkeit entbunden
Zu Dem, der Todte leben heißt.

Dir folgen uns're heißen Thränen,
Dein Tod hat uns zu sehr betrübt;
Denn — ach! — Du warst von allen denen,
Die Dich gekannt, geschätzt, geliebt.

Nun ruhe sanft, Du Vielgeliebte,
Befreit von aller Erdennoth,
Du, die uns sonst durch Nichts betrübte,
Als nur durch Deinen frühen Tod.

Gott tröste uns durch diesen Glauben,
Das wir einst Alle aufersteh'n;
So kann uns nichts die Hoffnung rauben,
Daß wir verklärt uns wiederseh'n.

Dort, wo die Schatten alle schwinden,
Rein und unsterblich Alles ist,
Dort wird das Aug' Dich wiederfinden,
Das Thränen hier um Dich vergießt.

Wenn einst auch wir von hinnen gehen,
Und uns're Klagen aufgehört,
Dann folgt das frohe Wiedersehen,
Das ewig keine Trennung stört.

Reibnitz, den 15. Juni 1835.

Johann Ehrenfried Raschke, Müllermstr.
Johanna Christiana Rosina, geb. Vogt.

*

(Verspätet.)

Denkmal treuer Kinderliebe

am Grabe unsers geliebten Vaters, des evangel. Schullehrers,

Herrn Christian Gottlieb Fritsch,

zu Röhrsdorf bei Friedeberg am Queis, gestorben am 14. Mai in einem Alter von 52 Jahren.

Gewidmet von sämmtlichen Kindern und Schwieger-Kindern.

O, wie niedergebeugt stehen wir hier am stillen Grabeshügel, der Deine entseelte Hülle umgiebt. Ach keine Klagetöne, kein Schmerzenslaut, keine Thräne ruft Dich in unsere Mitte zurück. Hier schlummerst Du sanft unter einem Hügel, vereint mit denen, die einst Deinem Herzen so theuer waren. Ach nimmer soll uns Dein Händedruck Deine väterliche Liebe bezeigen, nimmer Dein theilnehmendes Auge auf uns ruhen. Wie glücklich fühltest Du Dich im stillen häuslichen Zirkel, und welchen hohen Werth hatten Familien-Freuden für Dein Herz. Wer Dich als Schulmann, im Gefühl echter Würde, als Menschenfreund, und Deine religiösen Grundsätze als christlicher Lehrer kannte, wird mit uns Dein Andenken ehren. Ob Du auch das, was das irdische Leben verschönert, nicht im vollen Maße besaßest, sorgtest Du doch dafür, uns Freude zu machen, uns glücklich zu sehn. Wie gern hättest Du Deine diesseitige Laufbahn verlängert, wenn nicht die Vorsehung Dich unerwartet, gleich einem einst kraftvollen Stamm hinwelkend, dem Ziele entgegen führte. Sorgsam verbargest Du uns Deine Ahnung — Deinen Schmerz, als Du so oft für uns betetest: Himmlischer Vater, verlaß nie meine verwaiseten Kinder! Wie brach uns das Herz, als noch im Scheiden Dein Blick, Deine Hand, segnend auf uns ruhte. — Wie haben wir es ertragen? Nur die Vorsicht stärkte uns. Nur der Gedanke: Das Ziel Deines Lebens war das Ziel Deiner Leiden, kann unsere wunden Herzen trösten. Dank Dir, theurer Vollendeter, für Deine väterliche Liebe und Sorgfalt. Mit kindlicher Rührung werden wir uns Deiner stets erinnern. Aus jenen höhern Licht-Gefilden wirst Du liebend als Schutzgeist uns umschweben, unsre Handlungen leiten, und unser ferneres Betragen soll uns Deiner würdig machen. —. Ruhe sanft, frommer Dulder! ärndte dort den himmlischen Lohn für die Saat, die Du hier streutest. Dort findest Du alle Deine, Dir vorangegangenen Freunde, dort findest Du Deine Gattin, unsere liebe, sehr gute Mutter wieder, die Dir zwei Jahre vorher voran ging, Dir die herrliche Stätte zu bereiten.

Schlummre sanft! Wo Gottes Palmen wehen,
Wo kein Schmerz und keine Klage wohnt,
Werden wir uns freudig wiedersehen —
Dort, wo Liebe ewig wird belohnt.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte begrüßen ihre Freunde, ergebenst bittend um fernere Theilnahme an ihren Lebensereignissen,

Hermsdorf u. K. d. 26. Mai 1835,

Luise Kitzler
und Cantor Wennrich aus Fischbach.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Zwillingspaar, (Knaben und Mädchen), beehre ich mich, theilnehmenden Freunden hiemit ergebenst anzuzeigen. Alt-Kemnitz den 15. Juni 1835. Linke, Cantor.

Todesfall-Anzeigen.

Mit tiefem Schmerze zeige ich werthen Freunden und Bekannten den unerwarteten Tod meines geliebten Bruders, des Buchbinders und Freinahrungsbesitzers in Alt-Gebhardsdorf, Carl Heinrich August Bonzel hierdurch ergebenst an. Er ist, nachdem er am 1. April d. J. in Posen bei dem 6ten Infanterie-Regimente als Musketier eingestellt worden war, daselbst im Lazareth, am Nervenfieber, den 15. Mai d. J. gestorben, in dem Alter von 23 Jahren 3 Monaten und 10 Tagen.

Der Christ soll demuthsvoll sich zeigen,
Wo Gottes Rath ist wunderbar;
Und mit Ergebung stille schweigen,
Denn einst wird Alles offenbar.
Röm. 11. 34.

Lauban, den 8. Juni 1835.

Wilhelm Bonzel.

In tiefster Betrübniß mache ich meinen entfernten Freunden und Verwandten die traurige Anzeige, daß am heutigen Tage meine gute Frau Dorothea, geb. Weickert, in einem Alter von 43 Jahren 9 Monaten, in Folge einer Lungenkrankheit ihre irdische Laufbahn beendet hat.

Warmbrunn, den 10. Juni 1835.

August Rilke.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 15. Juni. Christian Ehrenfried Siegert, Bauersohn aus Lomnitz, mit Anna Rosina Schröter, Bauertochter aus Straupitz.

Poischwitz bei Jauer. D. 31. Mai. Der Weber Fritsch, mit Karoline Henriette Kunstmann.

Friedersdorf. D. 9. Juni. Der Gärtner und Weber Gottlob Feist, mit Jgfr. Joh. Eleonore Hoffmann aus Klein-Stöckigt.

Geboren.

Hirschberg. D. 24. Mai. Frau Buchbinder Kleinert, eine T., Johanne Auguste Friederike. — D. 25. Frau Stadt-Brauermeister Gruner, eine Tochter, Emilie Josephe Thekla Franziska. — D. 3. Juni. Frau Schneidermeister Scheiffler, einen S., welcher am 12. starb. — D. 5. Frau Schneider Eberts, einen S., Johann Rudolph Gustav. — D. 12. Frau Schneider Freudenberg, einen todten Sohn.

Landeshut. D. 11. Juni. Frau Schneider Engel, e. S.

Krausendorf. D. 26. Mai. Frau Bauer Preiß, Zwillingssöhne, Friedrich Wilhelm und Ernst Heinrich, welche starben.

Schömberg. D. 10. Juni. Frau Barbier Wolfram, einen Sohn, Georg Heinrich August.

Goldberg. D. 23. Mai. Frau Tuchmacher Rose, eine Tochter. — D. 24. Frau Tuchfabrikant Frömert, einen S. — D. 27. Frau Vorwerksbesitzer Gottschling, einen S. — D. 29. Frau Tuchscheerer Schneegula, einen Sohn.

Jauer. D. 7. Juni. Frau Schuhmachermeister Weidner, eine Tochter.

Poischwitz. D. 28. Mai. Frau Freihäusler und Schneider Kuttig, einen S. — D. 3. Juni. Frau Schmiedemstr. Münster, eine T. — Frau Freihäusler Hamann, eine T.

Greiffenberg. D. 7. Juni. Frau Weber Nixdorf, einen Sohn, Rudolph Herrmann. — Frau Kaufmann Moser, eine Tochter. — Frau Kaufmann Härder, eine Tochter. — Frau Hausbesitzer Birko, eine Tochter.

Gestorben.

Reibnitz. D. 6. Juni. Florentine Wilhelmine, Tochter des Müllermeisters Johann Ehrenfried Raschke, 10 J. 11 M. 14 T., am Nervenschlage. (S. Nachruf.)

Landeshut. D. 8. Juni. Joh. Gottlieb Alt, Züchner-, wie auch Schau- und Stempelmeister, 69 J. 5 M.

Jauer. D. 5. Juni. Der Inwohner und Schuhmacher Kunstmann, 31 J. — D. 6. Marie Therese geb. Lange, Ehefrau des Tischlermstrs. Donst, 66 J. 5 M. — D. 7. Karl Oswald, Sohn des Tischlers Oettel, 4 M. — D. 9. Auguste Bertha Elisabeth, Tochter des Kleidermachers Büchler, 1 J. 7 M. 5 T.

Alt-Jauer. D. 5. Juni. Marie Joh., Tochter des Inwohners Funk, 21 Tage.

Greiffenberg. D. 9. Juni. Friederike Marie, Tochter des Schuhmachermeisters Windisch, 1 J. 2 M. — Der Weber Joh. Gottlieb Kuttig, 71 J. 7 M. 5 T.

Neuschweinitz. D. 4. Juni. Joh. Elisabeth geb. Exner, Ehefrau des Webers Gottlob Friedrich, 56 J. 5 M.

Für die durch Hagel Verunglückten in Ludwigsdorf sind eingegangen:

1) Von Herrn Rathsherr Kriegel und Frau für Diejenigen welche nicht versichert haben, 1 Rtr.
2) Von verw. Frau Assessor G...... für die Aermsten 2 Rtr.
3) Von Herrn Kfm. C. F. Conrad in Warmbrunn 1 Rtr.

Die Expedition des Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alles Schießen mit Feuer-Gewehr und das Werfen mit Raketen und Schwärmern, auch anderes Feuer, ist am Johannis-Abend eben so wie zu jeder andern Zeit in der Nähe von Häusern und leicht feuerfangenden Gegenständen, auch überall i.. und bei den Forsten und Büschen, bei 5 Thaler Geld, oder verhältnißmäßiger Arrest- oder körperlicher Strafe verboten.

Namentlich ist dieses insbesondere überall auf dem Pflanzberge und auf dem Hausberge verboten.

Auch dürfen an gedachten Orten keine Johannisfeuer gemacht und kein Spiel mit brennenden Besen getrieben werden.

Hirschberg, den 16. Juni 1835.

Der Magistrat.

Verkauf des Herrmann'schen Hauses zu Neu-Scheibe.

Das sub No. 48 in Neu-Scheibe belegene, auf 53 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. taxirte Haus des Carl Gottlieb Herrmann wird in der Gerichtskanzellei zu Alt-Gebhardsdorf in Termino:

den 30. Juli d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Gerichtskanzelei eingesehen werden.

Lauban, den 2. Mai 1835.

Adelig von Uechtritz'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardsdorf.

gez. Manig.

Bau-Verdingung.

Es soll die Arbeit und die Beschaffung der Materialien zum Neubau eines katholischen Schulhauses zu Leipe, Jauerschen Kreises dem Mindestfordernden überlassen werden, und ist zu dessen Feststellung ein Termin

auf den 22. d. Mon.

in dem Pfarrhause daselbst anberaumt, wohin Unternehmer in den Vormittagsstunden zur Abgabe ihrer Forderungen eingeladen werden.

Zeichnung und Anschläge können schon vorher in der Wohnung des Unterzeichneten, welchem die Leitung des Baues übertragen worden, zu jeder Zeit eingesehen werden.

Hirschberg, den 14. Juni 1835.

Mayerhausen, Lieut. a. D., dunkle Burggasse Nro. 86.

☞ **Die Hauptversammlung und kirchliche Feier der Bibel-Gesellschaft zu Buchwald findet Donnerstag, den 25. Juni, früh um 9 Uhr, daselbst Statt, wozu die resp. Mitglieder eingeladen werden.**

Das Dominium Hermsdorf bei Goldberg verkauft noch 150 Schffl. große, mehlreiche, gelbe englische Kartoffeln und übernimmt auch gegen eine billige Entschädigung den Transport für entfernte Käufer.

Das Wirthschaftsamt.

Herzlichster Dank. Bei meinem am Abend des 11. d. M. stattgefundenen Einzug als Schützenkönig wurde mir die ehrenvolle Begleitung der Herren Deputirten Eines Wohllöblichen Magistrats, der Herren Stadtverordneten und Bezirksvorsteher, der Herren Aeltesten der Vielhandwerkerzunft und meiner hochgeschätzten Freunde und Mitbürger in so hohem Maaße zu Theil, daß hierdurch sowohl, wie durch die Erleuchtung der Stadt sich die Beweise inniger Theilnahme, der Liebe und des Wohlwollens auf das Freundlichste kund gegeben.

In Folge dieser schönen Erfahrung bringe ich den Vorgenannten und allen denen, die durch ihre Mitwirkung zur Erhöhung der Feier jenes Abends beigetragen und dadurch ihren Sinn für Bürgerfreude und Bürgerglück an den Tag gelegt haben, meinen wärmsten Dank, begleitet von dem Wunsch und der Bitte, daß mir das jetzt bewiesene Wohlwollen auch für die Zukunft in Ihrer Aller Herzen bewahrt bleiben möge.

Hirschberg, den 16. Junius 1835.

Der Maler Hantke.

Danksagung. Für die mir am 11ten dieses M. erwiesene Ehre so wie freundlichen Gesinnungen, welche mir als dießjähriger Schützenkönig durch die Begleitung zu Theil geworden, statte ich sowohl dem Wohllöblichen Magistrats-Collegium, den Herren Stadtverordneten, so wie der gesammten Löblichen Schützengilde den verbindlichsten Dank ab. Desgleichen finde ich mich veranlaßt, auch solchen allen Denen auszusprechen, die die Güte hatten, meinen Einzug durch eine unerwartete freiwillige Illumination zu ehren und mir dadurch Liebe und Achtung zu erkennen gaben. Immer soll mir diese Aufmerksamkeit eine angenehme Erinnerung bleiben, daher ich allen Einwohnern Dank-verpflichtet bleibe und mich zu fernerem geneigten Wohlwollen hiermit ergebenst empfehle. Schmiedeberg, den 12. Juni 1835.

Rud. Brüngger.

Oeffentlicher Dank. Unterzeichneter, der diesjährige Schützenkönig zu Schönau, fühlt sich hochgeehrt, und saget demnach hiemit den innigsten und freundlichsten Dank, sowohl allen Denen, welche seinen Einzug durch ihre Gegenwart, an dem schönen Abende, den 10. d. M. verherrlicht, als auch allen Denen, welche im tiefen, späten Abende durch so prachtvolle Illumination mich hoch erfreut; so wie allen denen hochverehrten Freunden und Freundinnen, die mir so reichlich Spenden aller Art haben zukommen lassen.

Schönau, den 15. Juni 1835.

Friedrich Hustig,
Bürger und Weißgerbermeister.

Anzeige. Auf einem bequemen Wagen ist zur bevorstehenden, so wie zu fernen Meß-Reisen nach Frankfurt a. O. ein Platz offen. Das Nähere sagt die Expedition des Boten.

Kapital-Ausleihung. Zu Johanni sind 400 Rthlr. zur 1sten Hypothek zu verborgen; das Nähere ist zu erfragen bei F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Auf meiner Reise von St. Petersburg nach Mailand werde ich in Hirschberg im Saale des Gasthofes zu Neu-Warschau, Mittwoch den 17. Juni,

ein Concert

zu geben die Ehre haben. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Marianne Holland-Kainz,
erste Sängerin des Theaters della Scala zu Mailand.

Anzeige. Allen Denjenigen aus der Umgegend und Ferne, welche die sogenannten böhmischen Grenzbauden und vielleicht die Schneekoppe besuchen, und ihre Wagen und Pferde nebst Kutscher zurücklassen wollen, empfiehlt Unterzeichneter seinen geräumigen und reinen Stall, auch gesundes, kräftiges Futter für die Pferde; desgleichen für die resp. Reisenden und zurückbleibenden Kutscher gutes, billiges Getränke, so wie einen stets frischen Vorrath der gangbarsten Speisewaaren; und dann: wenns verlangt wird, denen fremden Herrschaften sichere, treue Führer und Gepäckträger nach den Grenzbauden, für möglichst billige Preise; und bittet ergebenst um geneigtes Zutrauen.

Der Paßkretscham-Besitzer August Reymann in Oberschmiedeberg, den 15. Juni 1835.

Freiwilliger Gasthof-Verkauf.

Meinen hier an den belebtesten Straßen gelegenen Gasthof am Burgthore

zum schwarzen Adler

bin ich Willens, aus freier Hand baldigst zu verkaufen. — Derselbe ist gut und zu allen Bequemlichkeiten eingerichtet, dabei ist eine massive Brandtweinküche mit neuem Brandtweinzeug. Sämmtliche Stuben sind mit allem Meublement vom Käufer im besten Zustande zu übernehmen.

Hirschberg, den 15. Juni 1835.

Die verehelichte Gastwirth Jäkel.

☞ Ein junger Mann, welcher die nöthigsten Schulkenntnisse besitzt, sich der Feder widmen will und wenigstens einige Monate schon in irgend einer Kanzelei gearbeitet hat, kann als Privat-Aktuarius innerhalb 2 Monaten Beschäftigung finden. Hauptbedingung ist eine schöne Handschrift und der Nachweis einer streng sittlichen Führung. Was, bei freier Station, den Gehalt anbelangt, so hängt derselbe lediglich von der mehr oder mindern Brauchbarkeit des Individui ab. — Nähere Nachricht ertheilt die Exped. d. B.

Vermiethung einer Handlungs-Gelegenheit.

Auf einem sehr lebhaften Platze hiesiger Gegend ist ein Spezerei-Laden, mit sämmtlichen Utensilien, nebst Schreibstube, Waaren-Gewölbe, Wohnungs-Lokal ꝛc., unter den billigsten Bedingungen, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Wo? sagt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten.

Conditorei in Warmbrunn.

Den hochverehrlichen Badegästen, Bewohnern und Besuchern Warmbrunns zeige ich ergebenst an, daß ich von heute ab für die Dauer der Badezeit in Warmbrunn in der Allee (erste Baude von Herrn Juwelier Bergmann aus) eine Commandite meines Geschäfts eröffnet habe, woselbst verschiedene Conditorei-Waaren, warme und kalte Getränke auf's Beste zu haben sind, und Bestellungen auf Torten und Conditorei-Waaren angenommen und sogleich zur Zufriedenheit besorgt werden. Zugleich empfehle ich zu gütiger Beachtung Extrait d'Absynthe, Basler Kirschwasser, Schweizer Iva, Marasquin und vorzüglich schönen Jamaica-Rum.

Hirschberg, den 17. Juni 1835.

Nicolaus Cuontz, Schweizer Conditor, wohnhaft in der Stockgasse Nr. 127, dem Schützen-Saale gegenüber.

☞ Zur nächsten Frankfurter Messe sende ich bequemes Personen-Fuhrwerk. Diejenigen, welche mitfahren wollen, belieben sich bei mir zu melden.

Sachs, Fuhren-Unternehmer in Hirschberg.

Gasthof-Empfehlung. Da ich meinen in Liegnitz auf der Goldberger Gasse belegenen Gasthof zum goldenen Pelikan vergrößert, noch mehrere Stuben für Reisende eingerichtet, so wie Stallungen neu erbaut habe, bin ich im Stande, denselben den respectiven Reisenden auf das Beste zu empfehlen, und zu versichern, daß dieselben bequem und möglichst billig logiren werden, so wie auf prompte Bedienung gewiß rechnen können.

Liegnitz, den 1. Juni 1835.

Schobert, Gastwirth.

☞ Ein in Schulwissenschaften tüchtiger, gesitteter und ordnungsliebender Knabe rechtschaffener Eltern, kann als Lehrling in einer Material-Waaren-Handlung unter annehmbaren Bedingungen sogleich Anstellung finden. Die Expedition des Boten giebt nähere Auskunft.

Anzeige für Hungrige. Als ich kürzlich in G....... im Gasthof zum P.....n*) Mittag halten wollte, wurde mir auf meine freundliche Anfrage, was ich speisen könnte, von der schönen Wirthstochter erwiedert:

Es ist Alles bestellt.

Dies zur Warnung für Diejenigen, welche so wie wir mit hungrigen Magen dort einkehren. a.

*) Mit noch zwei Reisegefährten.

Zu verkaufen sind zwei Pferdegeschirre, eines davon mit Hinterzeug; ein Sitz mit und ein drgl. ohne Lehne; Zäume und Leine; auch ein eiserner Hemmschuh; alles noch im besten Zustande beim Rathsdiener Pohl.

Ein Fliegel ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen ist ein halbgedeckter, in Federn hängender Kinderwagen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Der Fuhrenunternehmer

M. J. Sachs zu Hirschberg

empfiehlt sein gut geordnetes Reisefuhrwerk nach allen Gegenden des In- und Auslandes, mit einer Auswahl sehr bequemer Wagen, tüchtigen Pferden und soliden Kutschern. — Auch ist bei demselben stets Frachtfuhrgelegenheit nach und von allen Orten, desgleichen sind auch daselbst gute Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf und Tausch zu bekommen. Jeden in diesem Fache ihm zukommenden mündlichen oder schriftlichen Auftrag wird derselbe prompt vollziehen, und verspricht in jeder Hinsicht die reellste und billigste Bedienung.

Kalk-Verkauf. Die Kalkbrennerei auf dem Kitzelberge ist durch den Neubau eines großen Kesselofen, welcher bereits im Betriebe ist, bedeutend vergrößert worden, wodurch dem Gerüchte, daß nicht genug frischgebrannter Kalk vorräthig sey, hinlänglich widersprochen und den deshalb entstandenen Anfragen erwiedert wird.

Jeder Käufer kann daher versichert seyn, auf gedachter Kalkbrennerei sowohl hinlänglich frisch gebrannten Kalk, als auch Kalkasche vorräthig zu finden.

Es ist der große Gebirg-Scheffel Kalk von $11\frac{1}{2}$ Sgr. auf 10 Sgr. ermäßiget worden. Zu gleicher Zeit findet sich Unterzeichneter veranlaßt, bekannt zu machen, daß einem jeden Käufer oder dessen Fuhrmann auf sein Verlangen ein unentgeltliches Attest ausgestellt wird, daß der Kalk auf dem Kitzelberge geladen worden sey.

Stöckel-Kauffung, den 15. Juni 1835.

Franz, Rendant.

Auszuleihendes Kapital. Ein Stiftungs-Kapital von 700 Rthlrn. ist zu 5 Prozent Zinsen gegen pupillarische Sicherheit auf liegende Grundstücke sofort auszuleihen. Nähere Auskunft hierüber ist bei der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge zu erfragen. Hirschberg, den 11. Juni 1835.

Bekanntmachung. In dem Hübnerschen, jetzt Rauchschen Bauergute No. 45 zu Ober-Berbisdorf werden Mittwochs als den 24. Juni c. gegen sofortige Bezahlung einige 50 Stück Nutz-Schaafe öffentlich verkauft. Kaufliebhaber wollen sich an gedachtem Tage Nachmittags 2 Uhr in loco einfinden.

Ober-Berbisdorf, den 15. Juni 1835.

Gottlob Hübner, Bauer-Auszügler.

Verloren wurde am 10. Juni auf dem Wege von der Spinnmaschine in Merzdorf bis Kohlhau ein Halsband mit goldnem Schloß und an jeder Seite vier Schnuren Granaten. Dem ehrlichen Finder wird durch den Buchbinder und Stadtältesten, Herrn J. E. Scholtz in Landeshut der Eigenthümer nachgewiesen und eine gute Belohnung zugesichert.

Am 10. d. M. sind entweder in Hirschberg oder auf dem Wege nach Berbisdorf zwei Schlüssel verloren gegangen, deren Finder höflichst ersucht wird, selbige in der Expedition des B. a. d. R. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

☞ Schönfärberei-Verkauf. ☜

Eine Schönfärberei, äußerst vortheilhaft belegen, bestehend aus einem großen massiven Wohn-, Färbe- und Hinterhause, nebst Hofraum, soll sofort, sammt allen Geräthschaften, als: 9 kupferner Küpen und Kesseln, 2 Wasserspülern rc. rc. und dem Farbe-Waarenlager, zum Kostenpreise, veränderungshalber verkauft werden.

Die Kauf-Bedingungen werden äußerst solide gestellt werden, und wollen Reflektanten gefälligst postfrei anfragen im

☞ Allgemeinen Agentur-Commissions- und Geschäfts-Comtoir des Kreises Löwenberg zu Löwenberg. ☜

Lotterie. In der Ziehung der 5ten Klasse 71ster Lotterie fielen außer mehreren kleinen Gewinnen auch

1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 108819, und
1 = = 500 = = = 11269,

zu mir; und empfehle ich wieder Loose zur 1sten Klasse 72ster Lotterie. Carganico in Friedeberg a. Q.

☞ Jeden Sonntag und Mittwoch, früh um 6 Uhr, ist bei mir schnelle und bequeme Reise-Gelegenheit nach Breslau, und von dort zurück Dienstags und Freitags.

Sachs in Hirschberg.

Gasthof-Verkauf.

Aus freier Hand ist ein mehrentheils neu erbauter Gasthof an einer lebhaften Straße in der schönsten Gebirgsgegend zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Buchbinder Herrn Reißig sen. in Warmbrunn.

Gesuch. Ein folgsamer, gesitteter, vierzehnjähriger Knabe, der eine gute Hand schreibt, wünscht ein Unterkommen bei der Feder zu finden. Das Nähere bei dem Schullehrer Martin in Erdmannsdorf bei Hirschberg.

Einladung. Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeigt Unterzeichneter hiermit ergebenst an: daß den 23. huj. c., als am Vorabende des St. Johanni Festes, Abends von 6 bis 8 Uhr Feldmusik und nachher Tanzmusik abgehalten werden wird. — Auch werden Tags darauf, als den 24. huj., gegen Abend noch einige Prämien zur Belustigung für die Jugend auf der Steigestange aufgesteckt werden.

Mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch verbinde ich auch noch die Anzeige, daß für gute Speisen und Getränke so wie für prompte Bedienung bestens Sorge tragen wird

Greiffenberg, den 14. Juni 1835.

Thomas Häsler, Schießhaus-Pächter.

☞ Theater-Billets ☜

auf den ersten und zweiten Platz sind zu bekommen bei

Joh. Aug. Kahl,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Einladung. Auf künftigen Sonntag, als den 21. Juni wird bei mir ein Scheibenschießen abgehalten werden. Ich lade daher alle Freunde des Schießens ergebenst ein, mich an benanntem Tage recht zahlreich mit Ihrer Gegenwart zu beehren. C. Conrad,

Pachtbrauer-Mstr. in Pfaffendorf.

☞ Hiemit gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich das Vorfest des Johanni-Abend auf dem

Hausberge
Montag den 22sten Juni

feire. Musik und Abends Beleuchtung. Es ladet dazu ergebenst ein. Endler.

Anzeige. Daß ich Dienstag den 23. d. M., als am Johannis-Abend, meine Tabagie, die Drachenburg, illuminire und hierbei zugleich auf meiner Kegelbahn ein Lagenschieben um Geld, welches Mittwoch und Donnerstag fortdauert, veranstalten werde, zeige ich mit der Bitte um recht zahlreichen Zuspruch, unter Versprechung prompter Bedienung, guter Speisen und Getränke hiermit ergebenst an.

Hirschberg, den 16. Juni 1835. Ermrich.

Einladung. Ein geehrtes Publikum wird zum Johannis-Abend, Dienstag den 23. Juni, in die Adlerburg ergebenst eingeladen. Exner.

Das Kegelschieben

um 30 Stück meiner besten und schönsten Handarbeiten findet Donnerstag den 18. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, auf der Kegelbahn von Neu-Warschau unfehlbar statt. Für Musik und gute Aufwartung sorgt Herr Wengler, und mit ihm bittet um zahlreichen Zuspruch C. G. Lischke.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Jagd-Verpachtungs-Termin.

Am 10. Juli dieses Jahres sollen nachbenannte, im Löwenbergschen Kreise belegene, zur Oberförsterei Panten gehörige Königl. Jagd-Bezirke, welche mit Ausgang des Monats August dieses Jahres pachtlos werden, nämlich

1. zu Hennersdorf und Langwasser,
2. „ Stöckigt,
3. „ Klein-Röhrsdorf,
4. „ Ottendorf,
5. „ Krummölse,
6. „ Birngrütz, und
7. „ Geppersdorf,

anderweitig auf sechs Jahre, und zwar vom 1. September d. J. ab bis Ende August 1841, im Wege der Licitation verpachtet und die Licitation in dem Königl. Domainenamts-Lokale zu Liebenthal abgehalten werden.

Den Jagdliebhabern wird solches hierdurch bekannt gemacht. Liegnitz, den 14. Mai 1835.

Königl. Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Subhastation. Der der verwittweten Catharina Willert, gebornen Tilgner, gehörige, hierselbst in der Goldberg'schen Vorstadt, sub Nr. 9 sehr vortheilhaft gelegene, gerichtlich auf 8192 Rthlr. 1 Sgr. 7 Pf. gewürdigte Gasthof, nebst Zubehör, wird

am 14. Novbr. d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

in hiesigem Rathhause öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Taxe und neuester Hypotheken-Schein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Löwenberg, den 21. April 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 4 zu Petersdorf belegenen, dorfgerichtlich auf 91 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Hauses, steht auf

den 15. September c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei Termin an.

Die Taxe und der neuste Hypothekenschein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 13. März 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Gesuch. Ein Wirthschaftsschreiber, unverheirathet, mit guten Attesten versehen, wünschet ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Hornig, Tuchmacherlaube Nr. 6 in Hirschberg.

Bekanntmachung. Die, im Schönau'schen Kreise, eine Meile von Hirschberg, anderthalb Meilen von Schönau und 4 Meilen von Jauer entfernt liegenden Güter, Ober- und Nieder-Berbisdorf, können aus freier Hand verkauft werden.

Wer darauf Rücksicht nehmen will, der wolle dieserhalb, entweder persönlich oder in postfreien Briefen, an Einen der Unterzeichneten sich wendend, etwanige Gebote spätestens bis zum 15. Juli d. J. abgeben.

Der Augenschein, wobei der Amtmann Harbig zu Berbisdorf behülflich seyn wird, wenn vorerst die Ermächtigung hierzu bei den Unterzeichneten eingeholt worden, setzt den guten Zustand dieser Güter außer Zweifel.

Sie sind übrigens mit der Brau- und Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit, so wie mit dem Anspruche auf Laudemien zu 10 pro Cent ausgestattet.

Der Forst ist in gutem Zustande.

Die Dienste der Einsaßen sind nicht abgelößt und die Kalkbrennerei wird in Einem Ofen betrieben.

Hirschberg, den 16. Mai 1835.

Hälschner,	Woit,	Kirstein,
Justiz-Commissions-Rath, als Vertreter der verwittw. Frau Marsch-Commissarius Thomann, geb. Spilke.	Justiz-Commissarius, als Vertreter der Haack'schen und der Lucanussischen Vormundschaft.	Kommerzien-Rath, als Vormund der Thomann'schen Kinder 2ter Ehe.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Koloniestelle der Prälatin v. Stechow'schen Erben, sub Nr. 11 zu Neustechow, incl. Acker und Wiese, abgeschätzt auf 81 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden. Die nicht mit Bestimmtheit zu ermittelnden Interessenten der Carl Ermrich'schen Vormundschaft werden dazu namentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Koloniestelle der Prälatin v. Stechow'schen Erben, sub Nr. 18 zu Neustechow, incl. Acker und Wiese, abgeschätzt auf 399 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden. Die nicht mit Bestimmtheit zu ermittelnden Interessenten der Carl Ermrich'schen Vormundschaft werden dazu namentlich vorgeladen.

☞ Ein Knabe, der dem Schul-Unterrichte entlassen ist, und Lust hat, beim Billard Dienste zu leisten, findet ein Unterkommen bei Gabriel in Schmiedeberg.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Häuslerstelle des Johann Gottlob Globig, sub Nr. 27 zu Schönwaldau, incl. Acker und Wiese, abgeschätzt auf 186 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Häuslerstelle des Gottlieb Grüttner, sub Nr. 58 zu Schönwaldau, incl. Gartenland, abgeschätzt auf 17 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Häuslerstelle des Johann Gottlob Globig, sub Nr. 72 zu Schönwaldau, incl. Acker und Wiese, abgeschätzt auf 741 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 9 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Häuslerstelle des Johann Gottfried Siebeneicher, sub Nr. 89 zu Schönwaldau, incl. Acker, abgeschätzt auf 417 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 11 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Häuslerstelle des Johann Christoph Raupach, sub Nr. 100 zu Schönwaldau, incl. Acker, abgeschätzt auf 312 Rthlr. 8 Sgr 4 Pf, zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 9 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Häuslerstelle des Johann Gottlieb Haude, sub Nr. 106 zu Schönwaldau, incl. Acker und Wiese, abgeschätzt auf 276 Rthlr. 7 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 11 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden.

Anzeige. Steinkohlen, sowohl Stück-, Würfel-, als auch Schmiede-Kohlen, sind stets vorräthig zum Verkauf beim Schuhmachermeister Lüders unter dem Bober-Berge.

Rindvieh-Verpachtung. Die Nutzung des auf dem Dom. Reibnitz stehenden Rindviehes soll vom 1. Juli an auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, und können kautions- und zahlungsfähige Pachtlustige die näheren Bedingungen zu dieser Verpachtung bei dem hiesigen Wirthschaftsamte einsehen.

Alt-Kemnitz, den 8. Juni 1835.

Das Wirthschaftsamt.

Verpachtung. Beim Domin. Armenruh ist zu Termin Johanni d. J. die Pacht der Rindvieh-Nutzung offen; kautionsfähige, mit glaubhaften Attesten versehene Pächter erfahren das Nähere beim Wirthschaftsamte, und können sich täglich daselbst melden.

Verkauf. Eine in der Nähe des Schießhauses zu Greiffenberg befindliche nur geringe Reparatur bedürfende Scheune mit einer Tenne, zwei Pansen und zwei gespündete Böden zum Verschluß, steht billig um den letzten Erwerbspreis im Erbe aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht im Hause Nr. 23 am Ringe.

Haus-Verkauf.

Das sub Nro. 815 hieselbst, an einer sehr belebten Straße vor dem Burgthore belegene, drei Stock hohe ganz massive Haus und Seiten-Gebäude, nebst einem nicht unbedeutenden Obst- und Gemüse-Garten mit zwei Sommerhäusern, wovon eins ebenfalls massiv gebaut, soll Erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Es gewährt dieses Haus insbesondere auch die angenehme Aussicht auf den ganzen Hausberg, Helikon und dessen nächste Umgebungen. — Zahlungsfähige Kauflustige können die näheren Bedingungen in dem Hause No. 815 selbst, so wie durch die Justiz-Assessor Gloanerschen Erben überhaupt erfahren. Die Gebäude sind übrigens in gutem Baustande. — Briefe werden portofrei erbeten.

Hirschberg, im Mai 1835.

Verkaufs-Anzeige. Ein ganz massives Haus von 9 Fenstern Fronte, enthaltend 3 große Gewölbe, worin sich die nöthigen Utensilien Pressen zur Leinwand-Appretur, befinden, 7 Zimmer, 2 Cabinets, ein Saal, doppelte große Böden, einen gewölbten Stall zu 4 Pferden, Gartenhaus, Wagen-Remisen, Vorder- und Hinter-Garten nebst 3 Wiesen, ein Leinwand-Stärke- und Trocken-Haus, alles in gutem Stande, ist zu einem billigen Preis zu verkaufen.

Hierauf Reflectirende belieben sich in Nro. 110 in Gottesberg bei Waldenburg zu melden und das schöne Etablissement, welches sich zu einer Fabrik eignen würde, in Augenschein zu nehmen.

☞ *Anzeige.* ☜
Die Standesherrliche Bibliothek ist von heute ab, täglich, Sonntag ausgenommen, dem Publiko geöffnet. Besuch und Besichtigung der Bibliothek, ohne Benutzung derselben, ist zulässig: von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr; Lesestunden dagegen finden statt: von 9 bis 11 Uhr und von 2 bis 3 Uhr. Warmbrunn, den 15. Juni 1835.

Anzeige derer größeren Gewinne, welche in 5ter Klasse 71ster Lotterie bei mir gefallen sind:

Nr. 40384	.... Rthlr.	1000.
= 100751	.... =	1000.
= 46984	.... =	500.
= 64927	.... =	200.
= 76262	.... =	200.
= 76263	.... =	200.
= 16438	.... =	100.
= 40381	.... =	100.
= 64925	.... =	100.

Die Uebrigen à Rthlr. 50 und Rthlr. 40 sind bei mir aus der Gewinn-Liste zu ersehen.
Zur 72sten Lotterie empfehle ich mich mit Loosen eigener Haupt-Kollekte —.
C. H. Martens in Hirschberg,
Kornlaube Nr. 53.

☞ Beste trockne, stark schäumende Steg-Seife, à Pfd. 4¾ Sgr., den Centner zu 15½ Rthlr., weiße Schmier-Seife zum Bleichen und Waschen der feinsten Wäsche ganz vorzüglich, in Fäßchen zu ½ Centner, à Cntr. 8 Rthlr. 15 Sgr., Kokus-Nußöl, Soda-Seife, à Cntr. 18 Rthlr., aus der chemischen Fabrik J. A. Karuth & Comp., empfiehlt **Franz Karuth**
in Breslau, Elisabeth-Straße Nr. 13.

Zu vermiethen. In No. 447 (im Ziegelei-Gäßchen) ist eine Stube und ein Gewölbe bald oder auch von Michaelis an das ganze Haus, welches 3 Stuben, ein Gewölbe und mehrere Kammern enthält, nebst dabei befindlichem Stalle auf 2 Pferde und Futtergelaß, zu vermiethen. Miethlustige melden sich geneigtest beim Eigenthümer.

Literaturfreunde,
welche mit mir selbst in *keiner direkten* Verbindung stehen, mitunter aber doch diesen oder jenen Auftrag ohne grosse Umstände an eine solide Adresse befördern möchten, bitte ich, meinen hier empfohlenen Geschäftsfreunden Bestellungen und Subscriptionen *jeder* Art zu vertrauen.
In *Landeshut* dem Buchbinder und Bibliothekar Herrn *Adolph Jentsch*, in *Freiburg* dem Bibliothekar und Buchbinder Herrn *Feyer*, in *Reichenbach* Herrn *Peine*.
Buchhandlung Ferdinand Hirt
in Breslau und Warmbrunn.

Anzeige. Die resp. Inhaber schlesischer Pfandbriefe, welche geneigt seyn möchten, mir die Zinsen-Erhebung wieder zu übertragen, ersuche ich ergebenst, mir ihre Pfandbriefe bis zum 27sten Juni gefälligst zukommen zu lassen.
Kaufmann Troll, unter der Butterlaube Nr. 32.

Anzeige. Diejenigen verehrlichen Besitzer von Schlesischen Pfandbriefen, welche mich mit der Zinsen-Erhebung für diesen Termin Johannis zu beauftragen geneigt seyn dürften, ersuche ich ganz ergebenst, mir erstere bis spätestens den 27. Juni übergeben zu wollen. Die prompteste Ausführung geneigter Aufträge wird mir angenehme Pflicht seyn. J. E. Baumert,
Kaufmann, Commissionair und Agent.
Hirschberg, den 10. Juni 1835.

Jederartigen beehrenden Aufträgen empfiehlt sich, unter den solidesten Bedingnissen:
Das Allgemeine Agentur-Commissions- und Geschäfts-Comptoir des Kreises Löwenberg zu Löwenberg.

Anzeige. Kränklicher Umstände halber bin ich gesonnen, mein hierselbst sub Nr. 22 im besten Zustande belegenes Bauergut, wozu circa 100 Scheffel guter tragbarer, Bresl. Maß, Acker, 24 Morgen Wiesewachs und Forstenwaldung zum eigenen Bedarf, gehören, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Kauflustige wollen daher die Kaufs-Bedingungen bei mir so bald als möglich einsehen.
Nieder-Kunzendorf, Bolkenhayner Kreis,
den 31. Mai 1835.
Joh. Dorothee, verw. Weichert,
geb. Theiniger.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835 Monat	Tag	Barometerstand 7h	Barometerstand 2h	Barometerstand 10h	Thermometerstand 7h	Thermometerstand 2h	Thermometerstand 10h
Juni.	6	27 Z. 3 2/10 L.	27 Z. 3 1/10 L.	27 Z. 2 4/10 L.	12	19	13 1/2
	7	27" 4 2/10'''	27" 4 1/10'''	27" 4 1/10'''	15	18 1/2	14
	8	27" 4 1/10'''	27" 3 6/10'''	27" 3 2/10'''	14	20	14
	9	27" 3 2/10'''	27" 3'''	27" 3 3/10'''	13 1/2	19	16
	10	27" 4	27" 4 3/10'''	27" 3 3/10'''	14	18	13 1/2
	11	27" 5 5/10'''	27" 5 5/10'''	27" 4 8/10'''	13	18	14
	12	27" 5 1/10'''	27" 3 7/10'''	27" 2 8/10'''	12 1/2	20	13

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 10. Juni 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141 1/4
Hamburg in Banco	à Vista	151 5/6	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 2/3
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 24 5/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 5/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/6
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 7/8	103 5/6
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	99 1/3	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 5/12	—
Polnisch Cour.	—	—	101 1/2
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	41 5/6
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	100 5/6
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	64	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	104 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92 1/2	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102 2/3
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	106 2/3
Ditto ditto	500 R.	—	107
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 11. Juni 1835. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 13. Juni 1835. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 2 —	1 22 —	1 10 —	1 4 —	— 25 —	1 14 —	2 — —	1 21 —	1 8 —	1 3 —	— 26 —
Mittler . .	1 26 —	1 16 —	1 6 —	1 2 —	— 24 —	1 10 —	1 27 —	1 16 -	1 5 -	1 1 —	— 25 —
Niedrigster	1 23 —	1 11 —	1 2 —	- 29 —	— 23 —	— —	1 24 —	1 11 -	1 2 —	— 29 —	— 24 —
Löwenberg, den 6. Juni 1835. (Höchster Preis.)							2 3 6	1 24 —	1 9 —	1 5 —	— 24 6

☞ Mit der heute über acht Tage auszugebenden Nr. 26 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1835. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 18. Juni 1835. **Die Expedition des Boten.**